

Fachkräftesicherung im Fokus der „Hochschultage Berufliche Bildung“

Für die 22. Hochschultage Berufliche Bildung, die vom 20. - 22 März stattfanden, war die Universität Bamberg die Gastgeberin. Abgebildet im Slogan des Kongresses, der mehr als 1000 Teilnehmer:innen umfasste, nehmen sich die Veranstalter:innen dem drängenden Problem der „Fachkräftesicherung“ an. Der Kongress umfasste insgesamt 19 Fachtagungen von „Agrarwirtschaft“ über „Elektrotechnik“, „Hauswirtschaft und Ernährung“ bis hin zu „Wirtschaft und Verwaltung“ und eben auch die „Fachtagung 17: Sozialpädagogik“. Es wurden in den disziplinbezogenen Referaten und inhaltlich übergreifenden Workshops die als notwendige zukunftsweisende Qualifizierung im Kontext „gesellschaftlicher Teilhabe und mit einem Verständnis der Integration durch berufliche Bildung“ anhand innovativer Konzepte, kritischer Analysen und Diskussionen beleuchtet.

Für die Fachtagung Sozialpädagogik ging im Sommer 2022 eine Beitragsanfrage an die iba-Professorin Dr. Simone Hess am Standort Darmstadt ein. Es war eine thematisch offene Anfrage der Verantwortlichen Prof. Dr. Rita Braches-Chyrek von der Gastgeber-Universität Bamberg in Kooperation mit Prof. Dr. Anke Karber, Leuphana Universität Lüneburg. In Absprache trug Simone Hess schließlich unter dem Titel „Irritationen aus eigener Praxis reflektieren – ein didaktisches Konzept im dualen Sozialpädagogik-Studium“ vor. Die Didaktik eines von ihr entwickelten und bereits mehrfach durchgeführten Moduls für die „Pädagogische Professionalisierung“ wurde den Teilnehmenden aus Universitäten, Hochschulen, Fachschulen der Sozialpädagogik und der Praxis vorgestellt. Ausgehend von dem Verzahnungspostulat des dualen Studienformats und der Einbettung in deutlich am Forschenden Lernen ausgerichteten sozialpädagogischen iba-Studiengänge hat Simone Hess die Kernthese ihrer Didaktik, nämlich die theoretische Bezugnahme auf das Problem-based-Learning-Konzept erläutert. Im Anschluss stellte sie die Ergebnisse ihrer empirisch-explorativen Erkundungen der Leistungsnachweise (Klausuren und Präsentationen) von drei Jahrgängen vor. Diese Untersuchung stellt eine Mischung aus Lehr-Evaluation und Kompetenznachweis auf Basis studentischer Selbstwahrnehmung dar, und liefert zudem Erkenntnisse für die Professionalisierungsentwicklungsforschung des dualen Studienformates in der Sozialpädagogik. Die Ergebnisse machen sichtbar, wie die Beschaffenheiten und Charakteren der konkreten Irritationen aussehen, die Studierende in ihrer Praxis identifizieren und für sich als Lernanlass innerhalb ihres pädagogischen Professionalisierungsprozesses nutzen. Diese „irritierenden Gegenwartsmomente“ in Situationen/Fälle aus den Praxisphasen wurden entsprechend der Aufgabenstellungen in Einzel- und Gruppenarbeitsphasen und im Plenum reflektierend durchdrungen und mit Lektüre ausgewählter Professionalisierungstheorien flankierend verzahnt. Vier Typen von Irritation hat die Professorin auf Basis ihres Materials - die Qualifikationsarbeiten am Standort Darmstadt – identifiziert. Die sich anbietende Typenbildung bewegt sich eng entlang spezifischer sozialpädagogischer Arbeitsfelder:

- Typ 1: Irritationen aus dem Arbeitsfeld „Kita + Krippe + Ganztagesbetreuung“ (0-12 Jahre), indem sich die Studierenden deutlich als Fürsprecher des Kindes zeigen, sich einsetzen für individuelle Wünsche, Bedürfnisse, Besonderheiten der Kinder gegenüber Rahmenbedingungen, Normen, (einzelnen) Team-Kolleg:innen oder Lehrer:innen und tlw. Eltern gegenüber.
- Typ 2: Irritationen entnommen aus der Jugendarbeit (Wohnheim, Einzelbetreuung, offene Jugendarbeit), deren Charakteristika sich vielfach als Rollenunklarheit (was kann ich/darf ich/ was ist angemessen), *auch* wegen eigener (noch) Jugendlichkeit offenbart.
- Typ 3 sind Irritationen aus dem Feld der Behindertenarbeit/ mit psychisch Kranken / aus Schulen für Kranke. Beziehungsarbeit wird als sehr herausfordernd wahrgenommen. Deutlich

zeigt sich hier, dass Spezialwissen benötigt wird, dass vielfach aus der Multiprofessionellen Teamarbeit, aus dem Kontakt mit Kolleg:innen und vielfach aus Supervisionen stammt.

- Der Typ 4 ist schließlich gekennzeichnet durch eine hoch-individualisierte Professionalisierungsentwicklung von älteren Studierenden, Quereinsteiger:innen und Berufserfahrenen. Hier wurden Irritationen bearbeitet, die aus ihrer deutlich reiferen Persönlichkeit resultiert und/oder tätigkeitsbezogenen, differenzierteren Ausformungen und Anliegen gekennzeichnet sind.

Zur Einordnung des Vortrags in den Bamberger Kongress als Gesamtheit: kennzeichnend für den „didaktischen Ansatz mit Irritationen“ ist die dezidierte Bezugnahme auf die zukünftigen gesellschaftlich-integrativen Herausforderungen der beruflichen Bildung. Die Untersuchung des Datenmaterials weist auf große Möglichkeiten hin, mit diesem didaktischen Konzepts den Studierenden eine hohe Sinn-generierung zu ermöglichen. Jeder Studierende und jedem Studierende wird es ermöglicht, mit dem mit der Primärerfahrung in der Praxis von seinen eigenen individuellen Wahrnehmungen ausgehend Professionalisierungsprozesse in Gang setzen. Denn das Modul setzt eine Professionalisierungsentwicklung in Gang, die mit einer selbstständig identifizierten Irritation aus dem eigenen Praxiserleben eines jeden Studierenden Irritation seinen Ausgangspunkt nimmt, woraufhin diese dann selbstreflexiv sowie wünschenswert auch biografisch verortet durchdrungen wird. Im Datenmaterial zeigt sich eine Motivation der Studierenden, dass von hoher Diversitätssensibilität und einem Feingespür für die Verletzlichkeiten der Klient:innen bzw. der Adressat:innen einhergeht. Wenn dieses Bewusstsein für das besondere Kind/Jugendliche/Erwachsene dann noch von den Studierenden mit einer gelingenden Rückkopplung an bzw. Einbindung in das Team und/oder an die Organisation gepaart ist, dann wird sowohl dem Individuell-Besonderen als auch dem sozialen Raum in dem Menschen leben (müssen), Rechnung getragen.

Zur Einordnung des Vortrags in die Fachtagung Sozialpädagogik, die betitelt war mit „Professionelle Ausformungen und professionspolitische Positionierungen in sozialen Berufen“. Die sozialpädagogischen iba-Studiengänge mit ihrer *dualen* Ausrichtung gehören zu einem akademischen Studienformat, dass in dieser Disziplin in den letzten Jahren einen Anstieg von 830%(!) kennzeichnet, so Prof. Dr. Nikolaus Meyer (Hochschule Fulda) auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes in seinem Beitrag „Digitalisierungseffekte in der kollektiven Professionalisierung. Eine Spurensuche“. In der daran anschließenden Diskussion wurden die ebenfalls stark angestiegenen reinen Fern-Studiengänge in der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit mit unklarer studentischer Nachweispflicht von Praxiserfahrungen sehr kritisch betrachtet im Hinblick auf die Professionalisierungsentwicklung dieser Fachkräfte für die Zukunft. Zurück zum Aspekt des Dualen, der noch in zweifacher Form im Zentrum stand: das duale Format nimmt auch in der Ausbildung an Fachschulen für Sozialpädagogik mehr und mehr Raum ein: neben der klassischen Erzieher:innenausbildung von 2/3 Jahren Fachschule und einem (entlohnten) Anerkennungsjahr in einer Praxiseinrichtung entwickeln die Fachschulen mittlerweile bundesweit eine Alternative der Ausbildung. Diese sieht so aus, dass im entlohnten(!) dualen Format mit 3 Tage Praxis und zwei Tage Schule.

Überraschend für die Autorin war schließlich, dass das duale Studienformat auch für die Lehramtsstudiengänge an beruflichen Schulen - und hier nicht nur für Fachschulen der Sozialpädagogik, sondern disziplinübergreifend - als Zukunftsmodell der Berufsschullehrerausbildung ein gewichtiges Thema der Fachtagung war. Dieses Zukunftsmodell der Berufsschullehrerausbildung tauchte ebenso noch in der Eröffnungsveranstaltung auf. Hier zeigte sich auf dem Podium eine vitale Diskussion zwischen Vertretern aus der Politik (Prof. Dr. Michael Piazolo, Bayerischer Kultusminister & Schirmherr der HTBB 2023) und der Wirtschaft (Vertreter der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.). Auch hier wurde neben anderen Bausteinen zur Sicherung der Fachkräfte für die Zukunft, die Transformation der Lehrerausbildung für Berufsschulen in das duale Studienformat

thematisiert, da frühe und breite Erfahrungen mit (Schul-)Praxis für Lehrerinnen und Lehrer sich als sehr entscheidend erweisen.

Mit regen Impulsen aus dem Kongress angereichert und mit der Feststellung, dass mittlerweile Referierende aus verschiedenen Privaten Hochschulen selbstverständlich neben Referierenden aus Staatlichen Hochschulen ihre Erkenntnisse und Erfahrungen an die Fach-Community weitergeben, verabschiedete sich die iba-Professorin dann in Richtung Darmstadt, um dort an Kolloquien teilzunehmen und iba-Studierenden i Studienabschluss zu begleiten.

Simone Hess/ 28.3.2023